Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Provinz oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Vorderseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächstmögliche Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.
Dresden, 1888.

Georg Rosenmüller's „Deutsche Füllfeder".
D. R.-P. Nr. 44969. Unentbehrlich für Militär, Aerzte, Juristen, Kaufleute, Reisende etc. Die Füllvorrichtung ist an der Feder selbst so angebracht, dass sich dieselbe auf das Leichteste handhaben lässt. Zu haben bei: **Georg Rosenmüller, Dresden-N., Hauptstraße 18,** sowie in allen grösseren Schreibwaarenhandlungen.

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Nov. (Getreidem.) Weizen fester, loco 184—188, Nov.-Dec. 191, April-Mai 199. Roggen fester, loco 154—160, Nov.-Dec. 155, April-Mai 159,50. Pommerscher Hafer loco 136—142. Rüböl unveränd. November 55,70, April-Mai 55,50. Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 52,50, 70er 31,00, Novbr.-Decbr. 70er 32,70, April-Mai 35,40. Petroleum loco 12,75.

Breslau, 2. Novbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% exkl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Novbr. 50,70, Novbr.-Decbr. 50,70, April-Mai 53,20, do. do. 70 M. Novbr. 31,20. Roggen per Novbr.-Dec. 133,00, Dec. 133,00, April-Mai 140,00. Rüböl Nov. 57,50, Novbr.-Decbr. 56,00. Spiritus 70er Novbr.-Dec. 31,20. Zink April-Mai 13,50. Wetter: Schön.

Prof. Jäger'sches Normalschuhwerk
ist Fussleidenden jeder Art, besonders solchen, welche an den Füssen schwitzen, stets kalte Füsse haben und an Podagra leiden, zu empfehlen. Dieselben wirken abhärtend, stärken die Gelenke und lassen keine Druckschäden aufkommen. Aus dem besten Schuhleststoff gefertigt und in der Haltbarkeit dem Leder gleichstehend, erhält man vom Lager, sowie nach Maass geliefert bei **Louis Pönitz,** Schuhmacher, **Frauenstr. 7, II.**

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Weihnachtsgeschenke
in
Galanterie- und Lederwaaren
in **grosser** Auswahl.
J. Kubessa, Amalienstrasse 11, Hauptstrasse 1.

Specialität:
Englische Stoffe, englische Kinderkleider. | **Hoflieferant Hoffmann's Bazar,**
Seestrasse.

Nr. 308. Spiegel: Eisenbahnunglück in Rußland. Chauvinistische Kundgebungen in Frankreich. Landtagsabgeordnete Schreck, Seydel, Uhlmann. Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes. Stadtverordnetensitzung. Gerichtsverhandlungen. | **Sonnabend, 3. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Eisenbahnunglück oder Attentat? Gleichviel, der Zar ist unversehrt aus der Todesgefahr hervorgegangen. Von allen Herrschern Europas blitzen telegraphische Glückwünsche nach Rußland; wo irgend sich die goldenen Kuppeln einer orthodoxen Kirche erheben — sei es in, sei es außerhalb des Zarenreichs — wird von der Geistlichkeit unter Theilnahme der Staatswürdenträger ein Tedeum angestimmt und auch die friedensbedürftigen Völker Europas haben alle Ursache, sich der wunderbaren Rettung des Kaisers Alexander zu freuen. Ja, wunderbar ist diese Rettung. Man stelle sich einen in größter Fahrgeschwindigkeit dahinbrausenden Eisenbahnzug vor; aus noch unaufgeklärtem Grunde erfolgt ein schweres Unglück, die erste Lokomotive bohrt sich in den Eisenbahnkörper, die zweite wird zertrümmert, ebenso alle 5 Wagen des kaiserlichen Sonderzuges mehr oder weniger; derjenige, in dem sich der Kaiser mit seiner gesammten Familie gerade zum Frühstück befand, der Speisewagen, bricht zusammen; die ganze Unterlage und der Fußboden ist weggerissen, die Wände werden plattgedrückt, das Wagendach stürzt auf die kaiserliche Familie herunter, diese bleibt aber völlig unversehrt, während von der Begleitung des Zaren 20 Menschen getödtet, 18 verwundet wurden. Die Hand des Himmels hat den Zaren wunderbar geschützt! Es fällt sehr schwer, an ein bloßes Unglück zu glauben. Die amtliche Darstellung giebt einer Zugentgleisung die Schuld; in einem Hohlweg bei abschüssigem Gelände sei der Zug, der sonst nur mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 17 Kilometer in der Stunde fahre, auf 60, nach anderer Lesart sogar auf 65 Kilometer übergegangen. Welches Zeugniß stellt man damit der Bahnverwaltung aus, welche auf einer vorsichtig zu befahrenden Strecke die Schneckenpostelle eines Zuges mehr als verdreifacht? Die russischen Eisenbahnen sind auf ein so rasches Fahren nicht eingerichtet, man muthet ihnen im Durchschnitt nicht viel über 36 Kilometer die Stunde zu. Eine andere Lesart spricht von einer schadhaft gewordenen Schiene. Auch das ist seltsam. Der Eisenbahnkörper der vom Zaren zu befahrenden Strecken wird sorglich vorher untersucht und durch Tausende von Soldaten bewacht; der Güterverkehr war auf der Linie Kursk-Charkow-Asow wochenlang vorher eingestellt, um alle Sicherheitsmaßregeln treffen zu können. Und nun doch eine gebrochene Schiene? Immerhin wäre es günstig, wenn das große Eisenbahnunglück bei Borki nur auf einer Lässigkeit im Betriebe beruhte. Es wird aber sehr viele Menschen geben, die in dem Ereigniß das teuflische Werk von Verbrechern sehen, nenne man sie Nihilisten oder Panslavisten. In Petersburg war das Gerücht verbreitet, es sei eine Explosion zur Vernichtung der gesammten Kaiserfamilie geplant gewesen; die Explosion hätte stattfinden sollen, nachdem der Zug durch Entgleisung zum Stehen gebracht wurde, letztere sei jedoch zu früh oder zu spät ausgeführt worden.

Ganz Zuverlässiges wird man wohl kaum erfahren; die Verzögerung im Bekanntmachen des Unglücks macht gegen die Erklärungen mißtrauisch. Wir wünschten gar sehr, daß es sich nur um einen unglücklichen Zufall gehandelt habe und wenn die öffentliche Stimme in Petersburg die Maßregelung des Wegeministers Poßjet verlangt, so wird sich nirgends eine Stimme zu Gunsten eines Ministers erheben, in dessen Verwaltung eine solche liederliche Wirthschaft herrscht. Nachdem vor einigen Jahren beinahe alle Wochen von einem Attentatsversuch berichtet wurde, hörte man seit einigen Monaten erfreulicherweise Nichts von solchen verbrecherischen Plänen. Auch schien der Zar, der unter den früheren Ereignissen schon als stumpf oder doch tiefsinnig geschildert wurde, wieder einigermaßen aufzuathmen. Er besuchte voriges Jahr Kopenhagen und Berlin und machte seitdem in seinem weiten Reiche verschiedene Reisen. Jetzt meldet man von einem Mordplane eines als Kosakenoffiziers verkleidet gewesenen Nihilisten in Kutais in Transkaukasien. Kaum wird diese Meldung amtlich bestritten (vielleicht mit gutem Grunde), so kommt das Schreckensereigniß bei Borki. Es muß tiefen Eindruck auf den Zaren machen, wird ihm jedenfalls das Reisen verleiden und seine Neigung zur Einsamkeit und Sich-Abschließung befördern. Man kann nur aus tiefster Seele den armen Zaren beklagen. Vergessen wir nicht, daß Kaiser Alexander derjenige Mann in seinem Reiche ist, welcher sich den auf Kriegsabenteuer ausgehenden Panslavisten bisher stets erfolgreich zu erwehren und die Unruhestifter zu bändigen verstanden hat. Wollten diese Unholde den Zaren, in dem sie einen Hort des Friedens hassen, vernichten? Der Verdacht drängt sich auf, daß die mit den Nihilisten verquickten Panslavisten die friedliche Entwickelung Europas als unerträglich empfunden haben. Die Vernichtung der kaiserlichen Familie hätte in Rußland das Chaos entfesselt. Rechtfertigt sich jedoch dieser Verdacht nicht, handelt es sich wirklich nur um eine grobe Nachlässigkeit im Eisenbahnbetrieb, so haben trotzdem alle Anhänger der Friedenspolitik in Europa allen Grund, der Vorsehung innig zu danken, daß sie das Haupt des russischen Reichs unter ihren Schutz genommen hat. Die Folgen eines jähen Todes des Zaren wären unberechenbar gewesen.

In Frankreich haben neuerlich mehrere Kundgebungen von Männern in hoher amtlicher Stellung stattgefunden, welche die deutsche Langmuth auf die härteste Probe stellen. In Nanzig erdreistet sich der neuernannte Führer des an der Grenze gegen Deutschland aufgestellten 6. Armeekorps, General Miribel, öffentlich dieses Departement als nur ein „vorläufiges" Grenzdepartement zu bezeichnen. In seiner Ansprache an die ihn begrüßenden Stadtbehörden nimmt der General keinen Anstand, offen zu erklären, er hoffe, noch dabei mitzuwirken, daß dieses Departement aufhöre „Grenzdepartement" zu sein. Er verkündet also mitten im Frieden den Eroberungskrieg gegen Deutschland. Eine nachträgliche angebliche Richtigstellung dieser herausfordernden Worte dahin: „Wenn die Umstände uns zwingen, wenn Frankreich einst verpflichtet sein sollte, zu seiner Vertheidigung die Waffen zu ergreifen, so werde ich mein Möglichstes thun, daß Ihr Departement kein Grenzdepartement bleibt", ist nur bestimmt, den üblen Eindruck dieser Worte zu mildern; die Lesart schwächt die Drohung des Generals, sein Armeekorps demnächst als Vorhut eines beutesüchtigen Heeres über die deutsche Grenze zu führen, kaum ab. Prahlerische Generale sind zwar nicht so gefährlich, wie schweigsame, verschlossene; aber diese Beobachtung nimmt den drohenden Worten Miribels Nichts von ihrem bösen Willen. Etwas vorsichtiger drückte sich zwei Tage später der Minister des Aeußern, Goblet, auf einem Festmahl aus, zu dem ihn die in Paris lebenden Amerikaner geladen hatten. Auch er spricht zunächst von der Nähe des Tages, wo Frankreich seine frühere Größe wieder erlangt haben werde; er ergeht sich in Drohungen gegen Deutschland, Oesterreich und Italien und ladet die anderen Staaten ein, sich an der Zertrümmerung Deutschlands und Italiens zu betheiligen. Diese Aufreizung zum Raube muß aber den Redner selbst erschreckt haben, denn er lenkte alsbald ein und erging sich in lieblichen Redensarten, daß Frankreich nur dem Frieden und seiner Entwickelung leben wolle. Der Schluß der Rede Gobletz widerspricht dem Anfang schnurstracks; er ist auch nur bestimmt, dessen Herausforderungen zu verhüllen. Besser wie diese beiden Franzosen, der General wie der Minister, konnte Niemand die Nothwendigkeit des Friedensbundes der drei Mächte und der dauernden Anspannung aller ihrer Wehrkräfte beweisen. Sie allein erhalten der Welt den Frieden, den Frankreich jeden Augenblick in die Schanze zu schlagen bereit ist. Gleichwohl lassen jene französische Frechheiten uns kalt. Wir wissen sehr genau, daß diese Drohungen nur die Prahlereien von Feiglingen sind. Nur deshalb, weil die Franzosen wissen, daß Deutschland ernstlich die Aufrechterhaltung des Friedens erstrebt, ergehen sich ihre Generale und Minister in feigen Drohungen, in Worten, denen sie sich hüten, Thaten folgenzu lassen. Diese Prahlereien sind dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit des Volkes abzulenken von dem Elend der inneren Zustände. Die dritte Republik hat gründlich abgewirthschaftet und um dies dem durch ein Uebermaß von Steuern bedrückten Volke nicht so zum Bewußtsein kommen zu lassen, schmeichelt man ihm durch Vorspiegelungen, daß ein baldiger Raubzug Frankreich wieder groß machen werde. Da macht es keinen Unterschied, ob der feige Prahler Miribel, Goblet oder Boulanger heißt.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 2. Nov.

Berlin. Die Lage in Bagamoyo (Ostafrika) hat sich gebessert. Die englische Nachricht, daß ein neuer Angriff auf Bagamoyo seitens der aufständischen Araber bevorstehe, widerspricht den hier eingegangenen Nachrichten. — Die hiesige Studentenschaft veranstaltete heute eine große Kundgebung, bestehend in einer Auffahrt, zu Ehren der Professoren Gerhardt und v. Bergmann. Von den akademischen Vereinen hielt sich nur die verjudete deutsch-freisinnige „Freie wissenschaftliche Vereinigung" als Korporation fern. Der Vorsitzende des Ausschusses Stud. Loose richtete an die beiden Professoren eine Anrede, die mit der Bitte schloß, die Huldigung als Zeichen unwandelbarer Treue und Hingebung zu den hochverehrten Lehrern entgegen zu nehmen. Der studentische Aufzug war imposant. — Auf Veranlassung des Kultusministers finden hier im Laufe des December unter Leitung des Geheimrath Koch hygienische Kurse für Verwaltungs- und Schulbeamte statt. — Die Reorganisation der Marine-Verwaltung ist nunmehr durch den Kaiser vollzogen. An der Spitze bleibt Graf Monts. Das See-Bataillon wurde in ein Regiment zu zwei Bataillonen à 4 Kompagnieen umformirt. — Der hannoversche Provinzial-Landtag wählte den Landrath v. Hammerstein-Loxten zum Landesdirektor an Stelle Bennigsens. — Der zum Armeebischof ernannte Propst Aßmann wurde gestern im Kultusministerium auf seine neuen Funktionen vereidet und erhielt darauf die kaiserliche Bestallung. — Die Mackenzie-Brochüre ist nunmehr auch in Görlitz beschlagnahmt worden. — Der wegen des sensationellen Postdiebstahls mit seinem Diebesgenossen verhaftete Schröder war früher hier Postgehilfe, wurde aber entlassen, nachdem er wegen Unterschlagung zu ½ Jahr Gefängniß verurtheilt worden war. In den hiesigen Postkreisen hatte sich der Verdacht sofort auf ihn gelenkt. — Ein Regierungsvorschlag bezüglich eines Reichsbeitrags zu den Repräsentationskosten des Kaisers ist nicht beabsichtigt. Ein solcher wird auch nicht aus der Mitte des Bundesrathes erfolgen. Dagegen wird angenommen, daß ein solcher Vorschlag aus dem Reichstag hervorgehen werde. — Die drei sozialdemokratischen Stadtverordneten Dutzauer, Gratt und Kunert brachten folgende Interpellation ein: „Wir fragen den Magistrat, ob er darüber Auskunft geben will, welchen Verlauf und Erfolg die Darbringung der Huldigungsadresse und Schenkungsurkunde eines Monumentalbrunnens am kaiserlichen Hofe gehabt. Da die Sozialdemokraten nur über 3 Stimmen verfügen, wird die Interpellation schwerlich zur Berathung gelangen.

Hamburg. In der großen Koopmann'schen Exportschlächterei ist ein erheblicher Brand ausgebrochen.

Wien. Zwölf Kaufleute, die sich auf österreichische Pässe in Lodz aufhielten, wurden gestern plötzlich aus dem Bett geholt und verhaftet.

Paris. Goblet erhielt eine päpstliche Protestnote gegen die angeblich usurpatorische Politik Italiens. — Der Nancyer Präfekt Schnerb soll wegen eines Vortrittsstreites beim Empfang der Behörden durch General Miribel abberufen werden.

London. Das Reuterische Bureau hält die Nachricht aufrecht, von der militärischen Besetzung Addelavs durch die Deutschen. Die Besitzergreifung bezwecke augenscheinlich, den englischen Kaufleuten das Innere zu verschließen und in nicht zu ferner Zukunft Dahomey zum Gegenstande eines Angriffs zu machen. — Die Neuwahlen für die Gemeinderäthe fielen soweit Nachrichten vorliegen, fast durchweg zu Gunsten der Konservativen und Liberal-Unionisten aus.

Haag. Der Zustand König Wilhelms gilt als hoffnungslos. Der König nimmt seit mehreren Tagen keinerlei Nahrung zu sich. Die Kräfte verfallen rasch.

Die Berliner Börse eröffnete still und schwach. An den neuerlichen Goldabgang aus der englischen Bank wurden ungünstige Schlüsse bezüglich des Geldmarktes geknüpft. Im weiteren Verlaufe gaben die Course weiter nach und erfuhren erhebliche Einbußen. In spekulativen Banken herrschte wenig Verkehr bei niedrigeren Notirungen. In deutschen Bahnen fanden Realisationen statt, österreichische waren besser behauptet. Fremde Renten erfuhren nur geringe Abschwächungen. Bergwerke bei dringendem Angebot stark weichend. Im Kassaverkehr waren Banken fest, deutsche Bahnen meist etwas schwächer, österreichische wenig verändert, Bergwerke angeboten und niedriger. Im Uebrigen waren Industrieen fest und ziemlich belebt, Hartmann 3,25 höher, österreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 2¾ Prozent. Die Nachbörse war nach mattem Verlauf etwas fester.

Frankfurt a. M., 2. Novbr. Credit 259,60. Staatsbahn 217½. Lombarden —,—. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ungar. Goldrente 84,90. Disconto 226,60. Dresdn. Bk. —. Darmstädter —. Laura —,—. — Still.

Wien, 2. Novbr. Credit 310,10. Staatsbahn 217,30. Lombarden 105,80. Nordwestb. 148,50. Marknoten 59,57. Ung. Credit 304,00. Schwach.

Paris, 2. Novbr. (Schluß.) Rente 82,57. Anleihe 101,55. Italiener 96,85. Staatsbahn 532,50. Lombarden 230,00. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Egypter 423,75. Ottomanen 537,50. Türken —,—. Träge.

London, 2. Novbr., Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97 13/16. 1873er Russen 100⅞. Italiener 95⅞. Lombarden 9 1/16. Türken 15⅛. 4proz. fundirte Amerikaner —,—. 4proz. Ungar. Goldrente 84⅞. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 106⅝. Egypter 81⅞. Neue Egypter 100⅛. Garant. Egypter 100⅛. Ottomanbank 11⅛. Suez-Actien 89⅞. Spanier 73⅞. 6% Mexikaner 89⅞. Neue 4½% Egypt. Anleihe —,—. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 2. Novbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. —, per März 236, behauptet. Roggen per März 138, per Mai 139, behauptet.

London, 2. November. (Produkten) Schluß. Getreide fest, allgemein anziehend. — Wetter: Regen.

Oertliches und Sächsisches.

— Aus Anlaß des gestrigen Gedächtnißtages Aller Seelen fand in der kath. Hofkirche feierliches Hochamt statt, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nebst hoher Familie beiwohnten. Se. Majestät der König nahm hierauf die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie den Rapport der Hof-Departementschefs und verschiedene Meldungen von Offizieren entgegen. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begab sich nach Beendigung des Hochamtes in die unter der kath. Hofkirche befindliche Familiengruft an die Ruhestätte Allerhöchstseiner verewigten Gemahlin und legte daselbst einen Kranz nieder.

— Reichsgerichtsrath Dr. Gallenkamp in Leipzig erhielt den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub, Reichsgerichtsrath Schwarz ebendaselbst den Rothen-Adlerorden 2. Cl.

— Das von König Albert eigens für Feuerwehrmänner gestiftete goldene Ehrenzeichen wurde dem Gründer und Kommandanten der Feuerwehr in Taucha, Herrn Kaufmann O. Breitenborn verliehen.

— Morgen Mittag 12 Uhr wird in der hiesigen russischen Gesandtschaftskirche ein Dankgottesdienst abgehalten anläßlich der Bewahrung Ihrer kaiserlichen Majestäten von Rußland bei der Eisenbahnentgleisung.

— Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Amtshauptmann in Leipzig wurden Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Platzmann von allen Seiten die herzlichsten Beglückwünschungen zu Theil. Außer dem Rathe der Stadt Leipzig gratulierten auch die Rittergutsbesitzer, der Bezirksausschuß und die Gemeindevorstände des Bezirkes unter Ueberreichung eines silbernen Tafelaufsatzes, ferner die Maschinenfabrikanten und Eisengießereibesitzer des Bezirkes, welche ebenso wie die Beamten dem Jubilar Votivtafeln darbrachten.

— Der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Georgi, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt, für den ihm in der Stadt Leipzig bereiteten Empfang den herzlichsten Dank der Bewohnerschaft kund zu thun.

— Es wurde schon kurz erwähnt, daß am 10. November fünfundzwanzig Jahre verflossen sind, seit 1863 drei verdiente Landtagsabgeordnete, die Herren Seydel, Schreck und Uhlemann, in den Landtag eingetreten sind und bis jetzt der II. Kammer ununterbrochen als Mitglied angehört haben. Es werden zur solennen Feier des dreifachen Jubiläums an genanntem Tage auf Einladung des Herrn Geh. Rath Dr. Haberkorn die Kammermitglieder aus allen Theilen des Landes nach Dresden kommen, wo Mittags ½2 Uhr ein Festakt mit daran sich schließendem Festmahle stattfinden wird. Es zeugt von dem kollegialischen Geiste, der seit Jahren unter den Mitgliedern der Kammer herrscht, daß sie sehr zahlreich ihre Betheiligung beim Feste zugesagt haben; gilt es doch der gemeinsamen Thätigkeit für „des Königs und des Landes unzertrennliches Wohl" einen beredten Ausdruck zu geben und drei Männer zu feiern, die neben der Sorge für den eigenen Herd die Arbeit für das Gemeinwohl nicht vergaßen. Karl Ernst Seydel, Gutsbesitzer in Königshain bei Wiederau, Abgeordneter des 28. ländlichen Wahlbezirkes, ist am 14. Februar 1825 zu Königshain geboren worden. Seine Schulbildung erhielt er theils in der Volksschule, theils in der Pension bei einem Geistlichen; das Vertrauen seiner Nachbarn wählte ihn schon 1855 in den Gemeinderath, dessen Vorstand er 1857, Königl. Friedensrichter aber in dem darauffolgenden Jahre wurde. Als Mitglied des Bezirksausschusses widmete er den Interessen seines Heimathsbezirkes große Theilnahme und für Kirche und Schule war er stets mit Eifer in den betreffenden Vorständen thätig. Es ist daher nicht zu verwundern, daß er durch das Vertrauen der Wähler immer von Neuem in den Landtag gesendet wurde (zuletzt 1887, wo ihm Bebel gegenüberstand). Se. Majestät der König verlieh ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Civilverdienstordens. Er gehört der konservativen Fraktion an. — Hermann Friedrich Theodor Schreck, Rechtsanwalt, früher in Pirna, jetzt in Dresden, Abgeordneter des 4. städtischen Wahlbezirkes, geboren am 28. Juni 1827 in Belgern, besuchte die Kreuzschule zu Dresden, studirte in Leipzig die Rechte 1836 bis 1839, fungirte 1841 bis 1851 als Vorstand des Patrimonialgerichts Wellerswalde bei Oschatz und siedelte 1849 nach Pirna über. In der 2. Kammer gehörte er abwechselnd den verschiedenen Deputationen an, am letzten Landtage der Gesetzgebungsdeputation. Nicht selten waren ihm wichtige Referate übertragen, z. B. über die revidirte Städteordnung, über den Entwurf einer Konkursordnung 2c. Schreck erfreut sich großer Beliebtheit in der Kammer, wozu seine liebenswürdige Persönlichkeit und sein sprudelnder Humor wesentlich beitragen. Obschon er das 70. Lebensjahr überschritten hat, ist er doch mit großer Rüstigkeit des Körpers und Geistes vom Himmel begnadigt. Er gehört der gemäßigten Fortschrittspartei an und sein Appell an die Vaterlandsliebe seiner politischen Freunde in jenem kritischen Momente vor zwei Jahren hat ihm vielseitige Anerkennung eingetragen. — Magnus Guido Uhlemann, Gutsbesitzer in Görlitz bei Stadt Mügeln, Abgeordneter des 26. ländlichen Wahlbezirks, ist geboren am 1. Mai 1824, besuchte die Stadtschule zu Rochlitz und die Gewerbeschule zu Chemnitz, bildete sich auf dem Staatsgute Bräunsdorf praktisch zum Oeconom aus, war dann Pachter des Rittergutes Goldhausen und erwarb 1852 sein jetziges Besitzthum, zu welchem auch umfangreiche Kalkbrüche gehören. Sein großes Interesse für alle landwirthschaftlichen Angelegenheiten, sei es des engeren Heimathsbezirkes oder des ganzen Landes, und der große Eifer, mit welchem Uhlemann sich jeder Zeit den übernommenen Aemtern hingiebt, lassen es erklärlich erscheinen, daß er als Mitglied, bezw. als Vorstand aller der Corporationen zu finden ist, denen die Förderung der Landwirthschaft obliegt. Im Landeskulturrathe ist er stell-

Hotel „Fürst Bismarck".
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.